

Der christliche Glaube verbessert das Leben

Impuls von Landesbischof Christian Kopp im Rahmen des
aeu-Kaminabends am 27. November 2024 bei der BMW AG (München)

Es gibt von Philipp Melanchthon in einem Brief an einen Freund ein Zitat, das mir für diesen Abend wichtig ist. „Ich habe aus keinem anderen Grund Theologie studiert als um das Leben zu verbessern.“ Der christliche Glaube verbessert das Leben. Dass das nicht selbsterklärend ist, versteht sich und darum möchte ich mit Ihnen in vier Miniaturen mein Verständnis vom Zusammenhang des christlichen Glaubens und dem guten Leben nahebringen und freue mich anschließend auf unseren Austausch.

1. Das Prinzip Hoffnung
2. Die Liebe
3. Das Zuhören
4. Die innere Ruhe und Ausgeglichenheit

1. Das Prinzip Hoffnung

Manchmal fragt man sich so im Berufsleben ja doch, warum man das alles macht. Warum einen das Leben und der liebe Gott genau an den Platz gebracht haben, an dem man eben gerade ist. Ich frage mich das regelmäßig, seitdem mich die Weisheit meiner Landessynode nach einem zähen internen Ringen zum Landesbischof der Landeskirche gewählt hat.

Für mich hat das seinen Kern im Grundauftrag meiner Kirche. Dieser Grundauftrag heißt Hoffnung. Hoffnung ausbreiten. Geht hin in alle Welt heißt das im Matthäusevangelium. Für mich ist immer wieder berührend zu sehen, wie tief der christliche Glaube die individuelle und die gesellschaftliche Perspektive verbindet. Das macht ihn im Konzert der Religionen schon recht eigenständig. Es gibt eben keine christliche Religion ohne genau diese enge Verbindung von Individuum und Gemeinschaft. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst. Da steckt diese ganze individuelle Perspektive und die gemeinschaftliche Wirkung drin.

Aus meiner Sicht ist das auch eines der Geheimnisse für die unglaubliche Wirkung, die der christliche Glaube in seiner Geschichte entfaltet hat. Wenn Sie sich das heute vorstellen – ca. 8,2 Milliarden Menschen – 2,5 Milliarden davon sind ca. Christinnen und Christen, mit Abstand die größte Weltreligion. Das ist eigentlich unfassbar, wenn man mal in Bethlehem war oder in Nazareth oder seine Füße in den See Genezareth gestreckt hat oder im Toten Meer lag. Von diesem einen Propheten Jesus aus Nazareth geht all diese Energie aus. Und diese Energie trägt Menschen wie mich durch alles hindurch. Du kannst Zuversicht trainieren, so hat das Thea Dorn kürzlich genannt. Sie versteht Zuversicht als eine Art Muskel, den man wie andere Muskeln trainieren kann.

Ich trainiere diesen Muskel auch durch gute Worte. Weil meine Hoffnung ganz sicher nicht an den Grenzen meiner Tätigkeit als Bischof endet. Weil meine Person weit mehr ist als die

berufliche Persönlichkeit. Weil mein Leben viel reichhaltiger ist als das, was andere sehen. Weil das Leben schön ist und die Hoffnung nie stirbt.

Es gibt von Dietrich Bonhoeffer einen klugen Satz zur Hoffnung: „Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlerzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt.“

2. Die Liebe

Der christliche Glaube verbessert das Leben, weil er die Liebe in den Mittelpunkt von allem rückt. Die Liebe ist das Größte schreibt Paulus im 1. Korintherbrief. So ist es. Die Liebe ist von allem das Größte.

Immanuel Kant hat gegen Ende seines Lebens sein Buch „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ veröffentlicht. Ihm ging es um die Vereinbarkeit von kritischer Wissenschaft mit dem nach Kant zum Menschen gehörenden Fragen nach Zweck und Sinn des Daseins. Warum bin ich da? Es gibt kein gesichertes Wissen von diesem Sinn des Daseins, deshalb ist alles Konstruktion.

Der christliche Glaube sagt nun: Für die Liebe. Das ist das Ziel des Lebens. Dafür bin ich da. Das höchste Gebot, der beste Lebensvorsatz. Liebe, Liebe, und sonst gar nichts.

In meinem täglichen Arbeiten ist das eine Konstante, hinter die ich nicht mehr zurückgehe. Das muss sich für mich durchziehen durch alle drei Perspektiven, die dieses Gebot der Liebe in sich trägt. Die Liebe zu mir selbst in dieser oft so narzisstischen und ipsistischen Gesellschaft ist ein Teil davon. Ja, es ist wichtig mit mir selbst, mit meinem Körper, mit der Seele in guter Verbindung zu sein. Be connected. Für die christliche Perspektive bleibe ich aber nicht bei mir. Ich zu den Nächsten, so sagt das die Bibel. Eigentlich meint Jesus alle anderen halt. Und dieser Respekt und diese Achtsamkeit zieht sich genau dort auch durch. Christinnen und Christen erkennst Du an ihrem Umgang mit anderen Menschen. Dieser Umgang kommt aus dem Hören auf das Geheimnis des Lebens. Und das ist mein dritter Punkt für heute Abend.

3. Das Zuhören

In den Jesusgeschichten bin ich immer wieder überrascht von der zuhörenden Haltung von Jesus aus Nazareth. Wie er zuhört, wie er hinsieht, wie aufmerksam er wahrnimmt. Wenn man die Erzählungen durchgeht, fasziniert mich immer die Gesprächshaltung. Jesus hört zu. Einmal fragt er einen, der ihn um Hilfe bittet: Was willst Du, dass ich dir tue? Oder im Kontakt mit Maria und Marta. Marta beschwert sich richtig über ihre Schwester Maria, die ganz entrückt den Worten von Jesus lauscht anstatt sich um die Gäste zu kümmern. Und die Antwort ist nicht, jetzt überlege mal wo Du Deine Prioritäten setzt. Die Antwort ist: Du hast viel Mühe, Marta, ich sehe das.

Wir könnten das vertiefen. Mir ist wichtig, dass im jüdisch-christlichen Kulturkreis das Zuhören von zentraler Wichtigkeit ist. Jüdisch-christliche Religion braucht das Hören. Und zwar das intensive Hören. König Salomo erbittet sich ein hörendes Herz. Genau darum geht es im christlichen Glauben. Ein hörendes Herz zu haben. Und das kann man üben. Aber man muss es üben. In der Gemeinschaft in Taizé im Burgund, wo ich viel Zeit in Ferien in der Schulzeit verbrachte, nannte das der Prior Frère Roger Kampf und Kontemplation. Du kannst nur wirksam

werden im Leben im christlichen Sinn, wenn Du Dir Zeit gibst. So steigert Du Deine Wirksamkeit. Durch Meditation, durch Stille, durch Musik, durch Einatmen und Ausatmen. Diese Fertigkeiten kann man üben. Ich habe mir das konsequent beigebracht und kann das jetzt auch im Auto oder auf dem Radl oder eben einfach nur im Büro abrufen. Und ich brauche es dringend. Das würde man ja sonst gar nicht aushalten mit dieser Welt und ihren unglaublichen Entwicklungen.

4. Die innere Ruhe und Ausgeglichenheit

Wahrscheinlich gibt es niemanden auf der Welt, der nicht Druck spürt. Aber der Mensch hat die Möglichkeit diesen Druck zu beeinflussen. Wir können den Regler hoch schieben oder runter. Im christlichen Glauben gibt es den Gedanken der Buße. Ursprünglich heißt Buße Besserung. Noch interessanter ist das altgriechische Wort metanoia: Verstandesumkehr, also eine fundamentale Änderung im Denken, eine echte Neuorientierung.

Das Evangelium verbessert das Leben. Damit ist der Druck nicht weg, aber er lässt sich besser aushalten. Weil sich meine Sicht ändert.

Gerade erst hat Sebastian Ebel von der TUI nebenbei etwas ganz Zentrales über den evangelischen Glauben gesagt. In einem Interview meinte er: „Es ist protestantisch, die Dinge zu benennen, die mir wichtig sind.“ Sagen, was ist.

Sebastian Ebel hat eine protestantische Arbeitsethik gefordert: „Allein auf die Regierung zu schimpfen, ist jedenfalls nicht zielführend. Mir geht's eher darum, Themen anzusprechen und dass wir gemeinsam für bessere Lösungen kämpfen.“

Glaube heißt aus meiner Sicht, dass ich mein Bestes gebe. Aber ich muss nicht alles selber tragen. Ich gebe mein Bestes, aber das tue ich im Vertrauen auf Gott.

Wir erleben derzeit unglaubliche gesellschaftliche Umbrüche. Der schnelle Wandel der Arbeitswelt, die Digitalisierung und allein die politischen Entwicklungen der letzten Wochen reichen für ein Jahr. Wenn ich an die Umwälzungen in der Evangelischen Kirche denke. Wie gehe ich damit um? Buße bedeutet Besserung und das würde heißen: Ehrliche Reflexion, faire Auseinandersetzung, Offenheit, aber auch Gelassenheit. Bin ich auf dem richtigen Weg? Mache ich das Richtige? Wo liegt der Sinn? Bin ich mit Gott verbunden? Diese innere Prüfung, die bei mir etwa ideal beim Unterwegs sein zu einem Termin stattfindet. Um die geht es. Merken andere, dass ich connected bin? Dass ich in Verbindung lebe. Und merke ich es selber immer immer wieder?

Der christliche Glaube verbessert das Leben. Ich bin davon überzeugt und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.